

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hausindustrie und Heimarbeit im Großherzogtum Baden zu Anfang des XX. Jahrhunderts

Bittmann, Karl

Karlsruhe, 1907

16. Die Heimarbeiter der Orchestrionhausindustrie

[urn:nbn:de:bsz:31-318720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-318720)

16.

Die Heimarbeiter der Orchestrionhausindustrie.

Einige Schwarzwälder Orchestrionfabriken beschäftigen eine geringe Anzahl Heimarbeiter, die sich wie folgt verteilen:

Ort.	Walzen- schrei- ner.	Walzenmacher.		Pfeifen- macher.	Bestand- teil- macher und Stimmer.	Zu- sammen.
		männl.	weibl.			
Unterkirnach	—	1	—	—	1	2
Obereschach .	—	—	—	1	—	1
Schönenbach .	1	—	1	—	—	2
Villingen . .	—	—	5	—	3	8
Vöhrenbach .	—	—	—	1	—	1
Schönwald . .	—	—	—	—	1	1
Lenzkirch . .	—	—	—	1	—	1
Seppenhofen .	—	—	—	1	—	1
Thannheim . .	—	—	—	1	—	1
Zusammen . .	1	1	6	5	5	18

Der Walzenschreiner hat schon fast seit einem Jahr keine Aufträge mehr erhalten; durch das Aufkommen der Orchestrionwerke mit pneumatisch betätigter Mechanik ist die alte Walzenmacherei aus der Hausindustrie fast völlig verschwunden; an Stelle der Walzen ist ein Papierstreifen getreten, auf dem längere oder kürzere Schlitzte eingeschnitten sind. In neuester Zeit ist man zur Fabrikation billiger Orchestrions insbesondere fürs Land übergegangen, läßt die Pfeifen und Trompeten weg, baut einen besaiteten Klavierrahmen mit Mechanik ein und fügt einiges Schlagwerk — Trommel und Triangel — bei. Dabei hat man wieder zu dem alten Walzensystem und zum Gewichtsantrieb gegriffen.

Ehe die in der Fabrik hergestellten Walzen zum Nagler kommen, werden sie mit weißen Papierstreifen umklebt und erhalten Zeichen an denjenigen Stellen, an welchen Stifte einzuschlagen sind. Die Marken geben zugleich auch die Höhe des Stiftes an. Zum Nageln benützt der Heimarbeiter Hammer und Stahlstempel; letztere sind so eingerichtet, daß sie die Stifte nur bis zu der bestimmten Höhe eintreiben. Während des Benagelns

wird die Walze auf einen Schlitten aufgelegt. Die Stifte werden von den Heimarbeitern bei dem Fabrikanten gekauft, ebenso ein Teil der Werkzeuge. Auf eine Walze werden mehrere, bis zu acht, Tonstücke aufgebracht. Die eingeschlagenen Stifte werden noch gerichtet und abgerundet; von den besuchten Naglerinnen besorgte nur Eine diese Arbeit, die Übrigen lassen sie von ihren Männern vornehmen. Der Naglerlohn richtet sich nach dem Durchmesser der Walze und nach der Zahl der durch die Stifte zu betätigenden Hebel („Clavis“). Der Naglerlohn für eine Walze von 8 Zoll Durchmesser und 50 „Clavis“ beträgt z. B. $0,20 \times 50 = 10$ Mk.

Die heimindustriellen Pfeifenmacher fertigen nur die Pfeifenröhren. Fuß und Mund werden in der Fabrik hergestellt. Die Pfeifenröhren werden aus Holz zusammengeleimt.

Die Bestandteilmacher befassen sich mit der Herstellung von Teilen zur Mechanik der Orchestrien. Einige, die zugleich Stimmer sind, nehmen Teilarbeiten an Holzpfeifen vor. Nach einer Schablone („Mensur“) richten sie kleine Messingstreifen her und befestigen sie am Mundstück von Holzpfeifen; hierdurch erhält der Ton der Pfeife einen geigenähnlichen Klang (Geigenpfeifen). Das Stimmen geschieht mit dem Stimmapparat, einer Reihe eingestimmter Pfeifen, die mit einem Tretbalg angeblasen werden.

Beispiele.

1. Die achtundsechzigjährige Walzenmacherin A. lebt zusammen mit einer vierundzwanzigjährigen Nichte, die in einer Strohhutflechterei täglich 1 Mk. verdient. Der Vater der A. war Uhrmacher und gab sich später mit der Herstellung von Orchestrien ab. In den letzten Jahren hat die A., die in der Umgegend als die beste Walzennaglerin gilt, nur sehr wenig Arbeit erhalten; sie verdiente im Jahr 1905 kaum 100 Mk. und hatte im Jahre 1906 überhaupt noch nichts zu tun. Sie benagelt Walzen älteren Systems mit über 40 Sorten Nägeln und Bügeln aus Messingdraht. Für eine Walze von 7 Zoll Durchmesser und 45 „Clavis“ Länge erhält sie 8,10 Mk., verbraucht für 1,80 Mk. Messingdraht, wendet für die Vorbereitung der Nägel und Bügel beinahe einen Tag Arbeit auf und hat zum Nageln der Walze und Richten der Stifte und Bügel etwa fünf Tage Arbeit nötig. Bei täglich zehnstündiger Arbeitszeit verdient sie stündlich etwa 10 Pf. Sie bewohnt mit ihrer Nichte zwei Zimmer eines Bauernhauses und zahlt monatlich

6 Mk. Miete. Die Küche wird mit der Familie des Hausbesitzers gemeinsam benützt. (Schönenbach.)

2. Der Walzenmacher B. ist fünfzig Jahre alt und Vater von sechs Kindern. Ein Sohn ist Photograph, eine Tochter wird Köchin, eine andere ist Tagelöhnerin in Villingen und verdient täglich 1,50 Mk. Drei Kinder sind noch schulpflichtig. Der Vater des B. war Mechaniker und Walzennagler. B. nagelt vereinzelt noch Walzen älteren Systems für Orchestrionen, die umgebaut oder repariert werden. Meist stellt er Walzen mit einfachen Stahlstiften für mechanische Klavierwerke her. Für eine Walze erhält er 10 Mk.; für die Drahtstifte, die er vom Fabrikanten bezieht, zahlt er 2 Mk. Die Walze nagelt und richtet er in 4 Tagen; täglich arbeitet er zehn Stunden und verdient stündlich 20 Pf. Die fertige Walze bringt er auf einem kleinen Handkarren nach der Orchestrionfabrik und verliert dadurch einen halben Tag. Nicht immer erhält er gleich wieder eine neue Walze; manchmal hat er wochenlang keine Arbeit. Die Bezahlung erfolgt bei der Ablieferung.

B. besitzt zehn Morgen Ackerland und Wiesen. Außerdem hat er noch fünf Morgen Weide für 80 Mk. jährlich gepachtet. Er hält vier Kühe, drei Schweine und Geflügel. Das Haus ist sein Eigentum. Fleisch wird selten gegessen. (Unterkirnach.)

3. Die Walzennaglerin C. ist fünfzig Jahre alt und an einen Spieluhrenschreiner verheiratet, der in einer Fabrik täglich 3 Mk. verdient. Das Ehepaar hat vier Kinder. Zwei Töchter im Alter von 16 und 18 Jahren sind Dienstmädchen. Eine der Töchter ist gegenwärtig zu Hause und hilft der Mutter. Zwei Kinder sind noch schulpflichtig; das ältere, ein Knabe, besucht die Realschule. Frau C. hat zwei Jahre lang fast keine Arbeit gehabt. Seitdem neuerdings die Orchestrionindustrie die Fabrikation automatischer Klavierwerke aufgenommen hat, erhält sie wieder Walzen, die nach der neueren Art mit Stiften benagelt werden. Für die Heimarbeit werden täglich sechs Stunden verwendet und im Monat ungefähr drei Walzen fertiggestellt. Für eine Walze werden 10 Mk. bezahlt, wovon 1,60 bis 2 Mk. für Stifte abgehen. Das Richten und Abrunden der Stifte besorgt der Mann nach Feierabend. In etwa sieben Arbeitstagen wird eine Walze vollständig hergestellt, der gemeinsame Stundenverdienst von Mutter und Tochter beträgt 19 Pf. Das Haus ist Eigentum des C., aber verschuldet. An Hausmiete werden monatlich 33 Mk. eingenommen.

Ein Acker von 21 Ar liefert die Kartoffeln, ein Garten die Gemüse. Außerdem ist eine Wiese für 25 Mk. jährlich gepachtet, die Futter für vier Ziegen gibt. Es wird Geflügel gehalten. Dreimal in der Woche wird Fleisch oder Wurst gekauft; die Abendkost besteht aus Kaffee und Brot oder Suppe.

Die Lohnzahlung findet sehr unregelmäßig und oft in langen Fristen statt. (Villingen.)

4. Frau D. ist achtunddreißig Jahre alt. Vor ihrer Verheiratung war sie Dienstmädchen. Ihr Mann ist Musikwerkmacher in einer Orchestrionfabrik und verdient täglich 3,70 Mk. bei zehnstündiger Arbeitszeit. Das Ehepaar hat einen vierzehnjährigen Sohn, der die Realschule besucht. Frau D. arbeitet acht Stunden täglich und stellt in drei bis vier Tagen eine Walze für automatische Klaviere her. Der Mann richtet nach Feierabend die Stifte. Nach Abzug der Auslagen für die Stifte erhält Frau D. je nach Größe der Walzen 8 bis 10 Mk. fürs Stück. Der Stundenverdienst beträgt unter Einrechnung der Arbeit des Mannes 25 Pf. Frau D. ist zur Zeit sehr stark beschäftigt. Die Bezahlung findet in unregelmäßigen und langen Zeitabschnitten statt.

Als Arbeitsraum dient die Küche. Das Haus ist Eigentum und verschuldet; zwei Zimmer werden bewohnt. Zwei Stockwerke sind für 17 und 15 Mk. monatlich vermietet. Dreimal in der Woche wird Fleisch gegessen. (Villingen.)

5. E. ist sechsundsechzig Jahre alt; er fertigt Geigenpfeifen; die Bestandteile, Messingplättchen, Schrauben und Holzpfeifen liefert die Fabrik. Die Frau nagelt Walzen.

Das Ehepaar hat dauernd Arbeit, E. ist ein Verwandter des arbeitgebenden Fabrikanten. Es wird täglich acht bis zwölf Stunden gearbeitet. Im ersten Halbjahr 1906 verdiente das Ehepaar zusammen 460 Mk.; der Stundenverdienst einer Person beträgt 19 Pf. im Durchschnitt.

E. besitzt ein eigenes Haus, das z. T. vermietet ist. Die Miete deckt die Zinsen für die Schuld, die auf dem Haus ruht. (Villingen.)

6. F. ist sechsundvierzig Jahre alt und Vater von 10 Kindern im Alter von 7 bis 24 Jahren, von denen fünf bereits ihren Unterhalt verdienen; fünf der Kinder müssen noch versorgt werden. F. ist Orchestrionbestandteilmacher und arbeitet für verschiedene Firmen, die ihm zum Teil das erforderliche Rohmaterial stellen.

F. fertigt Geigenpfeifen, Zungenpfeifen und Mechaniken für Orchestrien. Er arbeitet in einer besonderen Werkstatt, die mit allen, für den Orchestrionbau erforderlichen Werkzeugen, auch mit einem pneumatischen Stimmapparat ausgestattet ist, täglich im Durchschnitt zwölf Stunden. Sein Einkommen betrug im vorigen Jahre 1400 Mk., der Stundenverdienst 39 Pf. Er ist ständig beschäftigt. Obgleich er unter der Konkurrenz zweier in benachbarten Gemeinden wohnender Orchestrionbestandteilmacher, die noch Landwirtschaft betreiben, sehr zu leiden habe, so ist es ihm doch meistens gelungen, seine Preise zu halten.

Er besitzt ein kleines Haus mit vier Zimmern, Werkstatt und Küche; auf dem Haus ruhen Schulden, die mit 350 Mk. jährlich verzinst werden müssen. Zwei- bis dreimal in der Woche kommt Fleisch auf den Tisch; täglich werden 4 l. Milch, wöchentlich für 6 Mk. Brot gebraucht. (Villingen.)